



EDITORIAL

## Mühleberg ist erst der Anfang



Andreas Fischer  
Copräsident NWA Schweiz

Liebe NWA-Mitglieder, liebe Gönnerinnen und Gönner, geschätzte Leserinnen und Leser

Und plötzlich hatte Ruedi Rechsteiner an der Vorstandssitzung ein Lachen auf den Lippen: Er könne sich nicht erinnern, dass man je an einer NWA-Sitzung so viel über wirklich anstehende Stilllegungen von Atomkraftwerken diskutiert habe.

Recht hat er, denn neben der ersten Abschaltung eines Schweizer Atomkraftwerkes, Mühleberg (siehe rechts), war auch die für Sommer 2020 geplante Ausserbetriebnahme von Fessenheim ein Thema. Zusammen mit dem links-grünen Wahlerfolg im Herbst (s. Seite 2) kann man also durchaus zufrieden auf das Jahr 2019 zurückblicken.

Doch unser Kampf ist noch lange nicht am Ende. Mehr denn je gilt es nun, den Druck aufrecht zu erhalten. Das 50-jährige Beznau, ältestes Atomkraftwerk der Welt, ist überfällig; die zahlreichen Mängel wären längst Grund genug, die sofortige Stilllegung zu verfügen. Und für Gösgen und Leibstadt braucht es endlich fixe Termine, damit die nachatomare Stromversorgung der Schweiz geplant werden kann. Wir bleiben dran und hoffen, auch Sie (weiterhin) zu unseren Mitgliedern zählen zu können.

Wir wünschen allen ein glückliches, atomstromfreies, neues Jahr.

*A. Fischer*  
Andreas Fischer



20.12.2019: DAS ENDGÜLTIGE AUS FÜR DAS AKW MÜHLEBERG

## Rauschendes Nachglühfest

Am 20. Dezember um 12:30 Uhr ging das Atomkraftwerk Mühleberg vom Netz – um 19 Uhr begann das grossartige Nachglühfest. Die Freude war mit Händen zu greifen! Allen Unkenrufen zum Trotz strömten die Leute von nah und fern zur Grossen Halle in der Reitschule. Weit über 700 Eintritte konnten wir verbuchen: Da stand der Kaiseraugst-Besitzer neben der Schulstreik-Aktivistin, Altneben Neo-Nationalrätin. Die einen schwelgten an den Konzerten der Ikonen, dem Basler Sicherheitsorchester und Aernschd Born,

andere freuten sich auf die Musik von Baze und Co. Allen die zum Gelingen dieses wundervollen Festes beigetragen haben, gebührt unser herzlichstes Dankeschön: den Sponsoren, den Helferinnen und Helfern – und vor allem unserem Geschäftsführer Peter «Pitsch» Stutz, der das Fest fast im Alleingang organisiert hat. Auf Mühleberg müssen nun in kurzen Abständen Beznau, Gösgen und Leibstadt folgen – die dazugehörigen Nachglühfeste organisieren wir gerne.

Andi Fischer

**AKW MÜHLEBERG NACHGLÜHFEST 20.12. 2019**  
GROSSE HALLE, REITSCHULE BERN  
BAZE & SQUISHYBOYZ • BIT-TUNER • PARADISCO • MISS C-LINE, JAY JULES & REEL BEETZ • STEINER & MADLAINA • BASLER SICHERHEITSORCHESTER • AERNSCHD BORN & TIM HÜLLSTRUNG •



Fotos: Underimage.ch

IN KÜRZE

### NWA wird 50

Am 5. Mai 1970 wurde das Nordwestschweizer Aktionskomitee gegen Atomkraftwerke NWA in der Bahnhofhalle Rheinfelden gegründet, um das AKW Kaiseraugst zu verhindern. Deshalb laden wir euch am **5. Mai 2020** wieder nach Rheinfelden zu unserer Jubiläums-Mitgliederversammlung ein. **17 Uhr** Erinnerungs- Apéro auf dem AKW-Gelände in Kaiseraugst. **19 Uhr** Feier und Generalversammlung im Bahnhofsaal in Rheinfelden. Weitere Infos folgen im nächsten Wendeblatt.

### Klimapolitik der Schweiz ist ungenügend

Das Klima-Länderrating «Climate Change Performance Index (CCPI)» vergleicht jährlich die Bemühungen von den 61 Ländern, die zusammen für mehr als 90 Prozent der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich sind. Das klar beste Resultat erreicht erneut Schweden. Die Schweiz stürzte hingegen von Rang 9 auf Rang 16 ab, noch hinter Länder wie Marokko oder Indien.

Als Grund dafür wird die schwache Klimapolitik genannt. Zwar hat der Bundesrat im August 2019 das Netto-Null-Ziel bis 2050 angekündigt. Jedoch fehlt es immer noch an jeglicher Umsetzungsstrategie und an einem verbindlichen Absenkungspfad. Auch das Ziel, von 1990 bis 2030 ihre Inlandemissionen um 30 Prozent zu reduzieren, ist völlig ungenügend.

### Und sie bewegt sich doch

#### Good News aus Bundesbern:

Bundesrätin Simonetta Sommaruga will in ihrem Präsidialjahr den Fokus auf die Energiewende legen. Die Schweiz müsse mehr einheimischen Strom erzeugen, anstatt jährlich Milliarden von Franken für «teures Öl und Gas» aus dem Ausland auszugeben, sagte die SP-Bundesrätin im Interview mit dem Sonntagsblick am 15. Dezember 2019. Vom Umstieg würde die Schweizer Wirtschaft profitieren – insbesondere jene kleinen und mittleren Unternehmen, welche Solarpanels montieren und entwickeln oder neue Heizungssysteme installieren. «Wenn wir in diesen Technologien gut sind, können wir sie auch noch exportieren», erläuterte Sommaruga.

Ganz unsere Meinung!

NWA Schweiz <https://nwa-schweiz.ch>



Unsere Vertretung in Bern



Eva Herzog, BS   Maya Graf, BL   Roberto Zanetti, SO   Eric Nussbaumer, BL   Samira Marti, BL   Florence Brenzikofer, BL   Sibel Arslan, BS   Mustafa Atici, BS   Beat Jans, BS

NWA Aargau <https://www.nwa-aargau.ch>



System mit Bunkermentalität

Rund 40 Personen konnte der Schreibe-nde am 26. November zur Veranstaltung «Wohin mit dem Atommüll?» mit dem Verfasser des gleichnamigen Buches, Marcos Buser, begrüßen, darunter auch Nationalrat Beat Flach.

Die kommentierte Lesung begann der Autor mit einem historischen Rückblick und wurde abgerundet mit einem Bezug auf das aktuelle Sachplanverfahren. Ein System mit «Bunkermentalität» habe die Entwicklung der Kernenergie in der Schweiz begleitet. Das Atomprogramm in der Schweiz sei wie «ein Staat im Staat» aufgebaut worden, was auch heute noch zu Defiziten in der Kontrolle und unklaren

Rollen bis hin zu versteckten Urheber-schaften führe, hielt Buser fest.

In der anschliessenden Diskussion, die von KAIB-Präsident und Grossrat Max Chopard-Acklin geleitet wurde, kam auch das Thema der Partizipation in den direkt betroffenen Regionen auf. Ist diese eine Chance oder eine Farce? Die Meinungen dazu blieben geteilt, aber alle waren sich einig, dass es von offizieller Seite dringend eine offenere Diskussi-onskultur braucht. Die Lesung war hoch interessant und die mitgebrachten Bü-cher von Marcos Buser waren am Ende der Veranstaltung nach wenigen Minuten vergriffen.

Wie der Aargau zum Atomkanton wurde

Aus Anlass des 50-jährigen Betriebs des Atomkraftwerks Beznau realisierte die Historische Gesellschaft Aargau im Rahmen ihres Forschungs- und Vermitt-lungsprojektes «Zeitgeschichte Aargau» einen Film mit dem Titel «Beznau – Kai-seraugst – Leibstadt – Wie der Aargau zum Atomkanton wurde» (zu finden auf der Webseite [www.zeitgeschichte-aargau.ch](http://www.zeitgeschichte-aargau.ch)). Darin kommen verschiedene Zeitzeugen zu Wort – unter anderem auch unser Vorstandsmitglied Peter Scholer, der eindrücklich von der Besetzung des Geländes des geplanten AKWs Kaiser-augst erzählt. Der Film zeigt anschaulich, wie die zuerst euphorische Stimmung ge-genüber der Atomkraft umschlug und der

lange Kampf dagegen begann: Ein Kampf, der auch heute noch mit unverminderter Kraft weitergeführt werden muss, bis auch das letzte AKW stillgelegt ist! Wir bleiben auch 2020 dran...

Andreas Fischer, Präsident NWA Aargau



Der Geologe Marcos Buser ist seit über 40 Jahren auf dem Gebiet der Kernenergie tätig und las am 26. November in Aarau aus seinem Buch «Wohin mit dem Atommüll?»

Über den Tellerrand

Atommüll global – Probleme ohne Ende



Die unendliche Suche nach einem sicheren Atommüllendlager in der Schweiz dreht eine weitere Runde und auch weltweit sieht es nicht besser aus. Ende 2019 erreichten uns gleich zwei bad news, die den pazifischen Raum noch jahrhundertlang belasten könnten: Einerseits plant die japanische Regierung, radioaktives Wasser aus der Atomruine Fukushima ins Meer zu leiten, andererseits droht auf der Marshallinsel Runit im Pazifik ein Bunker voll Atommüll zu zerbrechen.

Fukushima – die unbewältigten Folgen des Unfalls

Betrachtet man Bilder des havarierten Atomkraftwerks Fukushima, fallen einem sofort Hunderte von eng aneinander aufgereihten Tanks auf. Sie sind randvoll mit radioaktivem Wasser und zeugen von den unbewältigten

Folgen der Nuklearkatastrophe vor bald neun Jahren. Stetig dringt Grundwasser in die Atomruine ein und wird dort mit radioaktiven Isotopen kontaminiert. Und noch immer müssen die geschmolzenen Brennstoffkerne gekühlt werden. So kommen täglich bis zu 150 Tonnen belastetes Wasser hinzu, das gelagert werden muss.

Doch der Platz wird knapp. Daher erwägt die japanische Regierung nun, das angestaute Wasser in den Pazifik zu leiten. «Die einzige Möglichkeit wird sein, das Wasser ins Meer abzuleiten und zu verdünnen», erklärte Umweltminister Yoshiaki Harada im September 2019. Das Wasser würde zwar gefiltert, um Radionukleide zu entfernen. Bei Strontium- und Cäsiumisotopen würde dies funktionieren, auch wenn das Problem dadurch nur verlagert würde. Die Isotope lagern weiterhin als dickflüssige, hochgiftige Brühe in Tausenden Fässern auf dem Gelände.

Das ebenfalls radioaktive und schwer schädliche Tritium aber würde im Wasser verbleiben und wie auch das meiste Jod-129, mit einer Halbwertszeit von 15 Millionen Jahren (!). Eine Einleitung des Wassers würde trotz grosser Verdünnung eine massive und langandauernde Belastung des Pazifiks bedeuten. Doch auch die Lagerung an Land ist problematisch: So könnte z.B. ein weiterer Tsunami die Tanks beschädigen...

Runit – Ein Atomgrab bricht auf

Runit ist rund drei Kilometer lang und knapp 300 Meter breit und gehört zu den Marshall-Inseln im Pazifischen Ozean. Eigentlich wäre sie ein Südseetraum – eigentlich, denn da gibt es noch einen UFO-förmigen Betonbunker von etwa hundert Metern Durchmesser, in dem 85'000 Kubikmeter hochtoxischer Atommüll lagert: Plutonium-239, dessen Halbwertszeit 24'000 Jahre beträgt. Das Lager ist alles andere als sicher. Abgedeckt wurde der als Provisorium geplante Bunker in den 70er-Jahren mit einem 50 Zentimeter dicken Betondeckel. Bereits vor zwei Jahren zeigten australische Journalisten, dass sich in der Kuppel Risse gebildet hatten. Ein Bruch könnte den ganzen Pazifikraum mit radioaktivem Material verseuchen.

Zusätzlich besteht die Gefahr einer Überschwemmung, die im Zuge des Klimawandels und des damit einhergehenden steigenden Meeresspiegels drastisch gestiegen ist. Doch niemand will verantwortlich sein. Am allerwenigsten die USA, die den Müll mit zahlreichen Atombombentests produziert haben – und dabei ganze Inseln versenkten sowie Mensch und Natur für viele Generationen schädigten.

Andreas Fischer  
Co-Präsident NWA Schweiz

Der Deckel des Atommüllbunkers auf der Insel Runit im Pazifik hat seit mehreren Jahren Risse (US Defense Special Weapons Agency, Wikipedia).

## NWA Region Basel

<https://nwa-schweiz.ch/regionalgruppen/nwa-region-basel/>



### Erfolgreiche Wahlen – NWA Schweiz jetzt mit Fraktionsstärke in Bern



Katja Christ, BS



Beat Flach, AG



Irène Kämlin, AG



Gabriela Suter, AG



Cédric Wermuth, AG



Franziska Roth, SO



Felix Wettstein, SO



Kathrin Bertschy, BE

Die National- und Ständeratswahlen sind für NWA sehr erfolgreich verlaufen. Total sind jetzt 14 NWA-Mitglieder im Nationalrat und drei im Ständerat, insgesamt also 17 Parlamentarierinnen und Parlamentarier. Alleine aus der Region Basel werden künftig neun NWA-Mitglieder im National- und Ständerat sitzen.

NWA hat sich bei den nationalen Wahlen aktiv für seine Mitglieder eingesetzt. Neben vielen anderen Faktoren, insbesondere der sogenannten «grünen Welle» und der Klimabewegung, war dies ein Mosaikstein zum Wahlerfolg. Spannend blieb es insbesondere in Baselland, wo NWA-

Schweiz-Vizepräsidentin Maya Graf die Ständeratswahl im zweiten Wahlgang für sich entscheiden konnte. Für sie konnte NWA-Schweiz-Vorstandsmitglied Florence Brenzikofer nachrücken. Künftig werden diese NWA-Mitglieder aus der Region Basel in Bern politisieren:

**Ständerat:**

Eva Herzog (SP, BS), Maya Graf (Grüne, BL), Roberto Zanetti (SP, SO)

**Nationalrat:**

Basel-Landschaft: Eric Nussbaumer (SP), Samira Marti (SP), Florence Brenzikofer (Grüne)

Basel-Stadt: Sibel Arslan (Grünes Bündnis), Mustafa Atici (SP), Beat Jans (SP), Katja Christ (GLP)

Aargau: Beat Flach (GLP), Irene Kälin (Grüne), Gabriela Suter (SP), Cédric Wermuth (SP)

Solothurn: Franziska Roth (SP), Felix Wettstein (Grüne)

Bern: Kathrin Bertschy (GLP)

Somit hat NWA künftig 17 Mitglieder im National- und Ständerat. Das ist ein noch nie dagewesener Erfolg. Allen Gewählten gratulieren wir herzlich!

Ein Verlust ist sicher für die Anti-AKW-Bewegung die Abwahl von NWA-Solothurn-

Präsident Philipp Hadorn. Wir danken ihm für seinen Einsatz im Nationalrat, wo er dank seiner Spezialisierung auf AKW-Themen Wichtiges erreichen konnte.

Nun erwarten wir natürlich, dass sich die neu Gewählten mit Vorstössen und Voten für den rascheren Ausbau der erneuerbaren Energien und für das Ausschalten insbesondere des AKWs Beznau einsetzen. Wie wir die neu gewonnene Stärke im Nationalrat als Organisation noch besser nutzen können, darüber wird sich der Vorstand noch Gedanken machen. Inputs und Ideen dazu sind willkommen mit Mail an sekretariat@nwa-schweiz.ch.

Jan Schudel, Präsident NWA Region Basel

## NWA Solothurn

<https://nwa-solothurn.ch>



### Jubiläum, Wahlen und Träume

Ein facettenreiches Jubiläumsjahr von NWA SO geht zu Ende. Vor zwei Jahren glaubte kaum jemand zu hoffen, dass innert wenigen Monaten die Jugend regelmässig Strassen und Plätze füllt. Unerschrocken und engagiert brachten sie damit den Klimawandel mit seinen Folgen ins Bewusstsein von Millionen von Menschen. Das prägte auch die Wahlen.

Aus Solothurner Sicht darf der Wahl-Sonntag vom 20. Oktober 2019 als Erfolg gewürdigt werden. Roberto Zanetti, NWA SO-Mitglied und von uns empfohlen, gelang im zweiten Wahlgang mit einem Glanzresultat die Wiederwahl in den Ständerat. Felix Wettstein, der unsere Empfehlung ebenfalls in Anspruch nahm, wurde in

den Nationalrat gewählt, auch Franziska Roth, die ebenfalls NWA-Mitglied ist. Dies kompensiert zumindest i.S. Atomausstieg meine missglückte Wiederwahl in den Nationalrat, den ich nun nach acht Jahren verlassen musste. NWA SO ist überzeugt, dass der Ständerat Roberto Zanetti und die beiden neugewählten Mitglieder des Nationalrates mit der erstarkten «Fraktion» der AKW-GegnerInnen im Bundesbern sich engagiert für ein rasches Abschalten der AKWs einsetzen werden.

Während das Ende von 2019 am 20. Dezember mit dem Nachglühfest zur Abschaltung des AKW Mühleberg einen Höhepunkt erlebte, entschied das Parlament in der Wintersession 2019 in einem unüblichen

Nachmeldeverfahren, den AKW-Betreibern via NAGRA rund 150 Millionen Steuergelder auszahlen zu lassen. Während noch Verfahren laufen, wie viel die AKW-Betreiber in den Stilllegungs- und Entsorgungsfonds wirklich zu bezahlen haben, wird im Wechsel von Departements-Zuständigkeiten des Geschäftes und der Parlamentszusammensetzung noch rasch ein Millionentransfer zu den AKW-Betreibern vorgenommen. Als Mitglied der zuständigen vorberatenden Subkommission erlebte ich, dass offene Fragen in keiner Art und Weise befriedigend beantwortet werden konnten und das neu zusammengesetzte Parlament offenbar keine Lust verspürte, sich dieser komplexen Situation nochmals sorgfältig zu widmen. Schade, eine verpasste Chance.

Unschwer ist zu erkennen, dass solche Entscheide durchwegs auf die Wirtschaftlichkeit der noch laufenden AKWs Auswirkungen haben. Noch sind u.a. Risiken der Brennschutzmassnahmen im AKW Gösgen nach wie vor ungelöst. So bleibt der NWA SO nach dem Nachglühfest zu Mühleberg wohl noch einige Zeit für die Vorbereitungen für das Abschalt- oder Nachglühfest des AKWs Gösgen – ein Traum, der hoffentlich zeitnah Realität wird, bevor ein desaströser Alptraum Wirklichkeit wird! So bleibt auch NWA SO dran – bis definitiv auch im Kanton SO ausgeglüht und abgekühlt wird. Die «klimabewegten Jugendlichen» geben Hoffnung für die Zukunft, denn diese ist erneuerbar!

Philipp Hadorn  
Präsident NWA SO & Alt-Nationalrat

## NWA 55plus

<https://nwa-schweiz.ch/regionalgruppen/nwa-55plus/>



### Das Fünfte...

Die Statuten von NWA-55plus enthalten als Vereinszweck unter anderem den Auftrag «Kontaktierung von Personen aus Politik und Gesellschaft». Natürlich mit dem Ziel, auf die Gefahren der Atomenergie aufmerksam zu machen.

Zur Zielgruppe gehörten und gehören von Anfang an die Mitglieder von National- und Ständerat. Jedes Jahr erhalten sie zwei bis drei der im Wendeblatt auch schon erwähnten und vorgestellten Nachdenk-Postkarten. Wenn es die Finanzen erlauben, kommt es auch zum Versand eines Buches. Als nächstes und fünftes in dieser Serie werden wir das Buch «Wohin mit dem Atommüll?» von Marcos Buser 100 ausgewählten Adressaten

zukunft kommen lassen. Ermöglicht wird uns das durch die Spendenfreudigkeit unserer Mitglieder und das Entgegenkommen des Rotpunkt-Verlages und des Autors.

Das Buch von Marcos Buser beleuchtet die Geschichte der Atomenergie international und in der Schweiz: das grosse Versprechen und das böse Erwachen angesichts des ungelösten Entsorgungsproblems. Der Autor schildert die Mechanismen der Atompolitik, die Einflussnahme der Industrie und den Umgang mit Kritik und Warnungen. Er war langjähriges Mitglied der Expertenkommission für das Schweizer Endlagerkonzept und der Eidgenössischen Kommission für nukleare Sicherheit und kennt deshalb die Materie, über die er schreibt, aus eigener Erfahrung.

Im Lauf der Jahre konnten wir bereits vier Mal eine ähnliche Aktion durchführen.

2011 erhielten 130 Parlamentarierinnen und Parlamentarier das Buch «Faktor 5», signiert vom Autor Ernst U. von Weizsäcker, einem Vorkämpfer für nachhaltiges Wirtschaften.

2012 bekamen alle Mitglieder beider Kammern das Buch «Fukushima lässt grüssen» von Susan Boos, der ehemaligen Redaktionsleiterin der WOZ.

2014 ging «Kampf um Strom» der international anerkannten Energieexpertin Claudia Kemfert an alle Mitglieder des Parlamentes und

2016 konnten wir 50 signierte Exemplare des Buches «Die Macht der schwachen Strahlung» der bekannten wissenschaftlichen Zeichnerin Cornelia Hesse-Honegger verschicken.

Mit der Schliessung von Mühleberg ist das Thema «Atommüll» wieder in den Fokus gerückt. Früher oder später wird sich das Parlament mit dem

«Endlager» beschäftigen müssen. Informationen zu dieser Sache dürften und müssten deshalb in allen Kreisen auf Interesse stossen.

Roland Meyer  
Präsident NWA 55plus



ZUR SACHE

# Der Kampf von NWA Bern gegen das AKW Mühleberg

**NWA Bern wurde im Juli 2008 von einem lokalen AktivistInnengrüpchen im Rahmen der Expansionsstrategie des damaligen NWA Schweiz-Geschäftsführers Aernschd Born gegründet. Das war die Zeit, als in der Schweiz drei neue AKWs geplant waren. NWA Bern startete gleich mit einigen auffälligen Aktionen, und löste sich 2017 auf, weil kein AKW und kein Endlager mehr zu bekämpfen war.**

Bereits die erste Aktion am **11. September 2008** brachte sehr viel Medienaufmerksamkeit, speziell für die spätere Nationalrätin der Grünen, Aline Trede. Zusammen mit Greenpeace organisierte NWA Bern die Demo für eine Vignettenpflicht für AKWs. Auf dem Bundesplatz wurde 900 Velos in Form eines «Radiokativ»-Zeichens parkiert, weil 900 Velos genau gleich hoch versichert waren wie alle Schweizer AKWs, nämlich mit 1,8 Milliarden Franken. Die Klarheit des Bildes ist manchen, auch unpolitischen Betrachtenden, hängen geblieben.

Ebenfalls **2008** organisierten wir eine schöne Demo auf dem Münsterplatz in Bern, inklusive einem AKW mit grün rauchendem Kühlturm. Weiter Aktionen fanden im Rahmen des Abstimmungskampfes für ein neues AKW in Mühleberg im Februar **2011** statt. Das neue AKW wurde mit 51,4% angenommen, aber bereits am **11. März 2011** folgte dann mit Fukushima der Todesstoss für jedes neue AKW-Projekt in der Schweiz.

Recht spontan entstand im **März 2011** eine grosse Aktion wieder auf dem Münsterplatz, wo wir unsere Forderungen zuerst auf Holz-

schilder malten, und dann an einem grossen Gestell anbrachten, was wie ein Höhenfeuer mit unseren Forderungen aussah.

Am **24. Mai 2011** schloss eine spontane Schülerdemo mit über 1'000 Teilnehmenden mit einem Picknick vor dem BKW-Hauptsitz ab. Daraus entstand die dauernde Besetzung des Räsels vor der BKW durch die AktivistInnengruppe «AKW Ade», die bewusst spontan und nicht als Verein organisiert war. Nach 77 Tagen wurde das Räseli polizeilich geräumt. Das war auch eine hohe Zeit der NWA Bern, die dort gerne Präsenz zeigte bei Diskussionen, Präsentationen und Workshops.

Neben drei aktiven GrossrätInnen der Grünen standen auch zwei NWAler am Beginn der ersten kantonalen Initiative der Grünen Kanton Bern. Der Anstoss und das Lobbying dazu kamen aus der Energiegruppe der Grünen, gegründet und geleitet vom NWA Bern-Präsidenten Peter Stutz. Und die sachliche Grundlage bildete eine Studie von Ruedi Rechsteiner.

Die Forderung nach 100% erneuerbarer Stromproduktion wurde uns vor der Abstimmung als zu utopisch angekreidet, sie ist aber aus heutiger Sicht sehr vernünftig. NWA Bern führte in der Abstimmungskampagne mehrere Podien durch.

Die FDP brachte im Grossen Rat einen Gegenvorschlag zur Initiative ein, die fast gleich weitgehende Forderungen umfasste, einfach ohne Zwischenziele. Es kamen dann sowohl die Initiative, als auch der Gegenvor-



NWA Bern in Action: Oben links: Vignettenpflicht für AKWs. Oben rechts: Eine strahlende Hochzeit. Unten links: Aktion vor der DV der BKW vor der "Mühleberg vom Netz"-Abstimmung 2014. (Im Hintergrund der Konter der BKW). Unten rechts: AKW-Ade-Camp.

schlag zur Abstimmung. Trotz unserer «2x Ja!»-Kampagne wurde die Initiative recht deutlich, der Gegenvorschlag aber nur sehr knapp abgelehnt. Und zwar ausgerechnet wegen 16'000 rotgrünen Stimmen in der Stadt Bern, die den Gegenvorschlag ablehnten, weil FDP darauf stand. Der ganze Kanton stimmte zu, und die Stadt Bern brachte alles zu Fall. Wir von der 2x Ja Kampagne

waren am Überbeissen, denn sonst stünde seit 2013 in der Berner Verfassung das Ziel, bis 2050 eine 100% erneuerbare Stromproduktion zu haben.

Nach Fukushima hatte 2011 eine spontane Gruppe um Franziska Herrin und Walter Kummer die Initiative «Mühleberg vom Netz» lanciert, die erst **2014** zur Abstimmung kam. Sie wurde offiziell mit ein Grund, weshalb der Verwaltungsrat der BKW Ende **Oktober 2013** die Stilllegung von Mühleberg auf Ende 2019 beschloss, wegen zu grosser politischer Unsicherheiten. Das kontrastiert deutlich zum heutigen Mantra der BKW, Mühleberg sei nur aus wirtschaftlichen Gründen stillgelegt worden. Die Initiative wurde abgelehnt, aus zwei Hauptgründen: Es sei eine Zwängerei, weil Mühleberg 2019 sowieso stillgelegt werde. Und man müsse der BKW sonst 500 Mio. Franken Schadenersatz zahlen.

NWA Bern war auch in den Kampagnen zur Atomausstiegsinitiative im **November 2016** und der Energiestrategieabstimmung im **Mai 2017** aktiv. Danach war aber der Pfup draussen. Es gab keine Abstimmung, kein AKW und kein Endlager, das drohte. Das aktive NWA Bern wurde inaktiv, und löste sich 2017 schliesslich auf.

Trotzdem halfen diesen Herbst auch zwei ehemalige Mitglieder der NWA Bern mit, dass das Nachglühfest am **20. Dezember 2019** ein Erfolg werden konnte.

Pitsch



Seit dem 10. Dezember 2019 bin ich Nationalrätin. Ich freue mich über diese neue Herausforderung. Und ich habe gemerkt, dass trotz Klimawahl immer noch ein starker politischer Gegenwind aus dem Anti-Energie-wende-Lager bläst.

Das zeigte sich gleich am ersten Tag der Wintersession, als der Ständerat es ablehnte, zentrale Instrumente des geltenden CO<sub>2</sub>-Gesetzes als Übergangslösung wei-

terzuführen und zu verstärken, falls die Totalrevision des CO<sub>2</sub>-Gesetzes nicht Anfang 2021 in Kraft tritt. Diese Übergangslösung wäre wichtig gewesen, um eine allfällige, für das Klima verheerende Gesetzeslücke zu verhindern.

Am dritten Sessionstag nach meiner Vereidigung folgte die Bundesratswahl. Obwohl der Anspruch der Grünen auf einen Sitz rechnerisch gegeben ist und die Bevölkerung bei den Wahlen klar für mehr Klimaschutz gestimmt hatten, war das Parlament leider nicht gewillt, die Gesamterneuerungswahl zu nutzen und den WählerInnenwillen in der Landesregierung abzubilden. Der Anspruch der Grünen bleibt bestehen, wir sind bereit,

Verantwortung zu tragen im Kampf gegen die Klimakrise und für mehr Klimagerechtigkeit.

Doch wo steht das neue CO<sub>2</sub>-Gesetz? Der Nationalrat wird es voraussichtlich in der Frühjahrssession beschliessen und wir fordern, dass das neue Gesetz rechtzeitig Anfang 2021 in Kraft treten kann, wenn das geltende CO<sub>2</sub>-Gesetz ausläuft.

Mein Fazit: Trotz Klimawahl haben wir noch kein Klimaparlament – deshalb ist der Auftrag klar: Wir bleiben auf allen Ebenen dran und halten den Druck in den Städten und auf Gemeinde- und Kantonsebene mit Klima-initiativen und Vorstössen aufrecht.

Und auch auf nationaler Ebene: Die Grünen hatten am Abend des 20. Oktober ihren historischen Wahlsieg gefeiert und einen parteiübergreifenden Klimagipfel lanciert. Die Vorbereitungen mit den anderen Parteien und der Wissenschaft sind im Gange, damit der erste Klimagipfel im Frühjahr stattfinden kann. Es gilt den Auftrag der WählerInnen umzusetzen und breit abgestützte, griffige Massnahmen in der Klimapolitik zu beschliessen. Mit der gestärkten Bundeshausfraktion werden die Grünen in der neuen Legislatur eine wirksame und gerechte Klimapolitik vorantreiben, um das Netto-Null-Ziel rasch und sozial verträglich zu erreichen.

Florence Brenzikofer  
Nationalrätin, Grüne BL

## NWA-Mitglied werden

Werde NWA-Mitglied und unterstütze aktiv unser Engagement für den Atomausstieg und die Energiewende.

Jahresbeitrag 50.00 CHF

Anmeldung direkt via <https://nwa-schweiz.ch> oder mit diesem Talon per Post an: NWA Schweiz, Murbacherstrasse 34, 4056 Basel

Vorname, Nachname.....

Adresse.....

Postleitzahl, Ort.....

E-Mail.....

Telefon.....

Herzlichen Dank! Du erhältst von uns die Unterlagen für die Mitgliedschaft.

<https://nwa-schweiz.ch>

Herzlichen Dank für Ihre Spende auf das PostFinance-Konto von NWA Schweiz  
IBAN CH42 0900 0000 4000 8355 3  
BIC POFICHBEXXX

Herausgeber & Impressum  
NWA (Nie Wieder AKW) Schweiz  
Murbacherstrasse 34, 4056 Basel  
<https://nwa-schweiz.ch>  
sekretariat@nwa-schweiz.ch  
Telefon +41 61 322 49 20  
Redaktion Peter Stutz  
Layout Aernschd Born  
Druck Grafisches Service-Zentrum WBZ  
Erscheint 4 x jährlich